A5 B5 A4 B4 A3 B3 A2 B2 A1

Ausgabe für Groß-Berlin

10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 1. Oktober 1926
Freitag Morgen

Mit den Beilagen:
Welt und Werk * Kraft und Stoff
Wirtschaft und Recht
Weltverkehr * Bild im Bilde

Chefredakteur Dr. Fritz Klein. Schriftleitung und Verlag Berlin SW. 48, Wilhelmstrasse 30—32. Fernsprecher: Amt Hasenheide 6979—5999. Postscheck Berlin Nr. 107 941. Das „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatlicher Bezugspreis 4,35 R.-M. in Berlin durch Boten.

Bank-Konto: Darmstädter und Nationalbank Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstrasse 46. Bei unverschuldeter Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. :—: :—: Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif. :—: :—:

65. Jahrgang
Nr. 458
1. 10. m — 10 Pfennig

Das Genfer Ergebnis

II. Die deutsche Delegation

Dr. F. K. Die Zusammensetzung der deutschen Delegation für die Völkerbundsversammlung, die Deutschlands Aufnahme beschließen sollte, hat in der Oeffentlichkeit des In- und Auslandes gelegentlich Kritik erfahren. Von Auslandern wurde beanstandet, daß die drei Hauptdelegierten die drei repräsentativen Persönlichkeiten des Auswärtigen Amtes seien. Im Inland ist, vereinzelt vielleicht nur ganz unbeeinflußt von gewissen Empfindlichkeiten bei den mitgenommenen Parlamentariern selbst, hie und da darüber Klage geführt worden, daß die parlamentarischen Delegierten infolge des „Feremvatikals des Auswärtigen Amtes" irgendwie weniger gut davongekommen seien als die Vertreter anderer Staaten.

Jedes Land ist in der Bundesversammlung durch drei Hauptdelegierte vertreten. Ein großer Stab von heiteren Mitarbeitern schließt sich an. Neben den Franzosen, die diesmal die zahlreichste Delegation mit über 30 Mitgliedern nach Genf gebracht hatten, zeichnete sich die politische Delegation durch Wielkopfigkeit aus. Polen brachte es fertig, mehr Delegierte nach Genf zu schicken als die Großmacht Deutschland, nebenbei gesagt, über ein halbes Dutzend Adlige. Nun ist richtig, daß bei der Feststellung der Hauptdelegierten eigentlich nur England einen ähnlichen Weg eingeschlagen hatte wie die deutsche Regierung. Außer Chamberlain waren das Lord Robert Cecil und der Kronprinz Cecil Hurst. Die Franzosen rückten mit einer großen Anzahl von Deputierten und Senatoren, früheren und zukünftigen Ministern an. Unter Briands Führung waren Mitglieder der Delegation als Hauptdelegierte Paul-Boncour und Senator Pams, dann Loucheur, Jouvenel, die Abgeordneten Lafont, Barthelemy, Zerat, Bastid, Jouhaux, Senator Lobrovile. Die diplomatischen Beamten, die der Delegation angehörten, sind mehr als Sachverständige beizuziehen worden. Selbst die Italiener brachten vier Hauptdrebe und drei Senatoren nach Genf.

Daraus jedes Vorwürfe gegen die deutsche Regierung zu konstruieren, ist nicht angängig. Denn wo hat in Deutschland dieserjenen Politiker mit internationalem Ruf, die in der Lage gewesen wären, das Reich in Genf an erster Stelle sichtbar und erfolgreich zu vertreten? Wo ist der deutsche Reichstagsredner, der, wenn bloß augenblicklich verzichten können, in den schwierigen Verhandlungen der 1. Kommission über die Mandatsfrage als deutscher Delegierter mitzuwirken? Wo haben wir den repräsentativen Parlamentarier, der bei dem Wiederauftreten der Frage des Artikels 16 der Völkerbundsfassung diplomatisch gewandt und juristisch bewandert genug gewesen wäre, um uns peinliche Situationen zu ersparen? So war es notwendig und selbstverständlich, daß neben dem Minister des Auswärtigen seine beiden hauptsächlichsten Mitarbeiter als 1. Delegierte auftraten, die Männer, die, seitdem im Januar 1925 das Sicherheitsangebot an Frankreich erging, über jede Einzelheit der politischen Verhandlungen auf dem laufenden waren, Männer, die nicht nur „im Geheimnis" sind, sondern aktiv und ausschlaggebend an diesen nunmehrigen Verhandlungen teilnehmen. Immer wieder muß freilich auch in diesem Zusammhang die Forderung erhoben werden, daß die bürgerlichen Parteien, gerade auch die Reichsparteien, aus sich heraus Persönlichkeiten erziehen, die sich mit den Problemen der internationalen Politik anders vertraut machen als im Sitze der Versammlungsleben bei Wahlen und festlichen Anlässen lokale Natur. Selbst von englischer Seite ist in der Kritik der britischen Delegation ausgeführt worden, sie hätte, insbesondere gegenüber Frankreich, schlecht abgeschnitten, da die Franzosen ihre besten Redner und geschicktesten Parlamentarier nach Genf zu senden pflegten. Auch wir müssen Vorsorge treffen, daß